

Projektbericht

Tgamons- Bericht zur Inventarisierung

Datum 30. November 2021, ergänzt am 30. März 2022
Autor:in Nicoletta Geschwend, Architekturstorikerin
Franziska Perl, Projektleiterin Natur und Landschaft Verein Parc Ela



Abbildung 1: Tgamon (Inventar-Nr. S_71) im Surses, Gebiet Foppa/ Prodadongia bei Salouf. Beurteilung: leerstehend, nicht frequentiert, mit architekturhistorischer Bedeutung, landschaftsprägend, sanierungsbedürftig.

Inhaltsverzeichnis

1	Ausgangslage	3
1.1	Ursprüngliche Nutzung.....	3
1.2	Typologie	4
2	Vorgehen	4
3	Auswertung der Inventarisierung	4
3.1	Zustand der inventarisierten Tgamons	4
3.2	Erhaltungszustand der 35 erhaltenen Tgamons.....	5
3.3	Aktuelle Gebäudenutzung der 35 erhaltenen Tgamons	6
3.4	Nutzung des Umlands der 35 erhaltenen Tgamons	6
3.5	Sichtbarkeit der 35 erhaltenen Tgamons.....	7
3.6	Landschaftsprägende Bedeutung der 35 erhaltenen Tgamons.....	7
3.7	Architekturhistorische Bedeutung der 35 erhaltenen Tgamons	8
4	Fazit	8
5	Nutzungsperspektiven und Ausblick	10
6	Anhang	11

Autor:innen

Nicoletta Gschwend, Architekturhistorikerin
Via Vitg 11
7116 Tersnaus
Tel.: 079 389 00 87
E-Mail: mail@nicolettagschwend.ch

Franziska Perl, Projektleiterin Natur und Landschaft
Stradung 11/ Im Bahnhof
7450 Tiefencastel
Tel.: 081 508 01 14
E-Mail: franziska.perl@parc-ela.ch

1 Ausgangslage

Im bündnerischen Oberhalbstein (romanisch: Surses) finden sich im Gebiet der halbschürigen Mähwiesen an und oberhalb der Waldgrenze von Stierva bis zur Alp Foppa kleine Heuhütten, welche «Tgamons» genannt werden. Heute haben die Tgamons ihre ursprüngliche Funktion als Heulager weitestgehend verloren und stehen meist leer. Die einfachen Strickbauten wurden traditionell mit Holzbrettern gedeckt und sind mittlerweile teilweise in sehr schlechtem Zustand. Sofern sie nicht unterhalten, respektive saniert werden, zerfallen sie über kurz oder lang. Bisher fehlte eine Übersicht über diesen historischen, für die Region typischen Baubestand und somit fehlte die Grundlage für eine objektive Auswahl der erhaltenswerten sowie sanierungsbedürftigen Bauten.

Im Rahmen der neuen Programmvereinbarung Landschaft hat das kantonale Amt für Natur und Umwelt (ANU) die Möglichkeit, Aufwertungsmassnahmen in schützenswerten und geschützten Landschaften finanziell zu unterstützen. Für gezielte Aufwertungsmassnahmen sind fallweise die fachlichen Grundlagen zu erarbeiten, im vorliegenden Fall in Form einer Inventarisierung der Tgamons im Sommer 2021.

1.1 Ursprüngliche Nutzung

Alpgebiete sind nicht, wie gängig angenommen, ausschliesslich Weidegebiete. Topografisch geeignete Flächen wurden von den Weidegebieten abgegrenzt und als magere Heuwiesen genutzt. Sie wurden allerdings nur halbschürig genutzt, das heisst jedes zweite oder dritte Jahr gemäht, um einen höheren Ertrag zu erzielen. Vor der Erschliessung der Alpen mit Meliorationsstrassen, wurde das auf diesen Wiesen gewonnene Heu nicht immer direkt in die tiefer gelegenen Stallscheunen oder ins Dorf gebracht. Häufig wurde es im Freien oder in einfachen, freistehenden Heuhütten zwischengelagert. Diese Heuhütten dienten ausschliesslich der Zwischenlagerung des Heus. Die Heuhütten wurden vermutlich öfters von zwei Bauern gemeinsam gebaut, um sie alternierend füllen zu können¹. Nur in seltenen Fällen gab es eine Kochnische oder einen Kochraum sowie ein Stallabteil für eine Kuh, die während der Heuernte zur Versorgung diente. In den arbeitsarmen Wintermonaten wurde das Heu auf Blachen oder Schlitten in die weiter unten gelegenen Stallscheunen zur Ausfütterung gebracht. In Graubünden hatte diese Art der Berglandwirtschaft mit Nutzung von Heuhütten besonders im Prättigau, im äusseren Schanfigg, im Rheinwald und im Oberhalbstein Tradition. Die Heuhütten lagen locker gestreut oder aufgrund von Naturgefahren oder Terrainverhältnissen in weilerartigen Zusammenkünften².

Im Surses gab es auf beiden Talflanken auf einer Höhe ab 1600 m. ü. M. ausgedehnte Flächen, die als Heuberge genutzt wurden. Diese Magerwiesen waren ursprünglich in privater Hand. Heute sind sie grösstenteils von den Gemeinden gekauft und eingeeolpt worden. Die Heuberge zwischen Stierva und Savognin sowie Cunter und Tinizong

¹ Diego Giovanoli: Alpschermeren und Maiensässe in Graubünden, Verein für Bündner Kulturforschung, Kantonale Denkmalpflege Graubünden (Hg.), Verlag Haupt, Bern. 2003, S. 282.

² Diego Giovanoli: Alpschermeren und Maiensässe in Graubünden, Verein für Bündner Kulturforschung, Kantonale Denkmalpflege Graubünden (Hg.), Verlag Haupt, Bern. 2003, S. 31-33, S. 107-109.

waren von Heuhütten übersät. Im oberen Talabschnitt hingegen, war die Heuberg-Bewirtschaftung nicht verbreitet, weshalb es auch kaum Heuhütten in diesem Gebiet gibt³.

1.2 Typologie

Die Tgamons sind einfache einräumige Strickbauten, die vorwiegend aus Rundhölzern, im Sockelbereich teilweise aus Kanthölzern, erstellt wurden. Der Strickbau liegt direkt auf dem Boden oder auf wenigen Fundamentsteinen. Im Innern befindet sich ein Bretterboden, der das Heu vor Bodenfeuchtigkeit bewahrt. Grundsätzlich fehlt ein aus Kanthölzern dicht gestricktes Untergeschoss⁴. Im Verhältnis zu den Stallscheunen im Tal weisen die Tgamons somit ein kleines Volumen auf. Wie bei den Landwirtschaftsbauten der Region üblich, nutzen auch die Tgamons die Topografie für den einfachen bergseitigen Zugang. Bei einigen auf flacherem Gelände liegenden Tgamons, befindet sich das Tor zur Einbringung des Heus auch seitlich oder gar talwärts. Im inventarisierten Gebiet sind die Satteldächer der Tgamons ausschliesslich mit Holzbrettern gedeckt.

2 Vorgehen

Der Perimeter des inventarisierten Gebietes am und oberhalb des Waldrandes von Stierva bis Alp Foppa wurde auf einer Übersichtskarte festgehalten (siehe Abb. 2 im Anhang). Bei der Inventarisierung wurde den einzelnen Tgamons eine fortlaufende, einmalige Nummer von der Inventarisorin vergeben. Bei Tgamons auf Gebiet der Gemeinde Albula/ Alvra steht ein 'A' und bei der Gemeinde Surses ein 'S' vor dieser Nummer (Bsp. A_01). Das genaue Vorgehen der Inventarisierung sowie eine Anleitung zum Ausfüllen des Protokollblattes wurden in einem Handbuch festgehalten. Für jedes inventarisierte Tgamon wurden neben den Eckdaten auch die Architektur und der Erhaltungszustand erhoben sowie die Sichtbarkeit und Angaben zur umgebenden Landschaft. Die erste Seite des Protokollblattes diente der Bestandsaufnahme und die zweite Seite der Bewertung des Gebäudes. Die erhobenen Daten wurden in einer Excelliste erfasst und ausgewertet⁵.

3 Auswertung der Inventarisierung

3.1 Zustand der inventarisierten Tgamons

Im inventarisierten Gebiet wurden 74 Bauten ausserhalb der Höhengiedlungen erfasst. Es handelt sich bei 51 Objekten um Tgamons und bei den restlichen um Alpgebäude und Maiensässe.

³ Diego Giovanoli: Alpschermer und Maiensässe in Graubünden, Verein für Bündner Kulturforschung, Kantonale Denkmalpflege Graubünden (Hg.), Verlag Haupt, Bern. 2003, S. 282.

⁴ Anders beispielsweise beim Heuschopf, welcher aus Schopf im Erdgeschoss und darüberliegendem Heuraum besteht oder beim Heustall, welcher aus Stall im Erdgeschoss und darüberliegendem Heuraum besteht.

⁵ Alle Unterlagen wie Protokollblatt, Handbuch, Excelliste und Fotos der inventarisierten Tgamons sind beim Verein Parc Ela verfügbar.

Fast ein Viertel dieser 51 Tgamons, nämlich zwölf Stück, sind Ruinen- bis auf wenige Balken am Boden ist kaum mehr etwas zu sehen. Vier Heuhütten wurden zu Wohnzwecken, vermutlich als Jagdhütten, umgenutzt. Erhalten sind somit lediglich 35 Tgamons. Die nachfolgende Auswertung in diesem Bericht bezieht sich deshalb ausschliesslich auf diese 35 erhaltenen Tgamons.

Tabelle 1: Zustand der 51 inventarisierten Tgamons.

Zustand Tgamons	Anzahl	Tgamons-Nummer
Ruinen	12	A_29, A_32, A_33, S_41, S_44, S_45, S_46, S_47, S_62, S_66, S_67, S_70
Zu Wohnzwecken umgenutzt	4	A_02, A_19, A_24, A_28
Erhalten	35	A_01, A_08, A_09, A_10, A_20, A_21, A_22, A_23, A_26, A_27, A_30, A_34, S_37, S_38, S_39, S_40, S_42, S_43, S_48, S_50, S_51, S_52, S_53, S_54, S_57, S_58, S_60, S_61, S_63, S_64, S_68, S_69, S_71, S_73, S_74

3.2 Erhaltungszustand der 35 erhaltenen Tgamons

Bei einer der 35 erhaltenen Tgamons ist der Erhaltungszustand sehr schlecht, d.h. nebst dem Dach sind auch der Strick und der Sockel weitgehend morsch. Bei diesem Bau ist eine Sanierung nicht mehr möglich und er wird in nächster Zukunft zerfallen (Tgamon Nr. S_64). Bei sechs Tgamons sind nebst dem Dach auch einige morsche Balken zu ersetzen und bei fünf Bauten ist lediglich eine Dachsanierung nötig. Bei 23 der 35 Tgamons ist der Erhaltungszustand sehr gut. Somit besteht bei einem Grossteil der Bauten kein Sanierungsbedarf.

Tabelle 2: Erhaltungszustand der 35 erhaltenen Tgamons.

Erhaltungszustand	Anzahl	Tgamons-Nummer
Sehr schlechter Zustand/ zerfallen	0	-
Schlechter Zustand der Bausubstanz	1	S_64
Mittlerer Zustand der Bausubstanz	6	A_01, A_22, A_34, S_38, S_54, S_71
Gute Bausubstanz	5	A_09, A_20, S_40, S_51, S_68
Sehr gute Bausubstanz	23	A_08, A_10, A_21, A_23, A_26, A_27, A_30, S_37, S_39, S_42, S_43, S_48, S_50, S_52, S_53, S_57, S_58, S_60, S_61, S_63, S_69, S_73, S_74

3.3 Aktuelle Gebäudenutzung der 35 erhaltenen Tgamons

Im Sommer 2021 wurde nur eine einzige Stallscheune als Heulager genutzt (Tgamon Nr. A_27). Alle anderen haben ihre ursprüngliche Nutzung verloren. Zwei Drittel der Tgamons, nämlich 24, sind leerstehend. Die restlichen dienen als Holz- oder Materiallager.

Tabelle 3: Nutzung der 35 erhaltenen Tgamons.

Gebäudenutzung	Anzahl	Tgamons-Nummer
Heulager	1	A_27
leerstehend	24	A_01, A_10, A_21, A_22, A_26, A_34, S_37, S_38, S_39, S_40, S_43, S_48, S_51, S_52, S_53, S_54, S_60, S_61, S_63, S_64, S_68, S_69, S_71, S_74
Holzlager	4	A_08, A_09, A_20, A_23
Materiallager	5	A_30, S_42, S_50, S_57, S_73
Nicht beurteilbar ⁶	1	S_58

3.4 Nutzung des Umlands der 35 erhaltenen Tgamons

Bei rund einem Drittel der Tgamons wird das Umland nach wie vor als Mähwiese bewirtschaftet. Bei diesen Tgamons könnte die Nutzung des Umlandes den Beibehalt der Nutzung des Gebäudes in seiner ursprünglichen Funktion theoretisch gewährleisten. Das Heu wird jedoch nicht mehr in der Tgamon gelagert, sondern über die mittlerweile erstellten Meliorationsstrassen direkt ins Tal geführt. Bei zehn Bauten liegen die Wiesen rundherum brach. In neun Fällen war eine Beurteilung der Nutzung nicht möglich.

Tabelle 4: Nutzung des Umlandes der 35 erhaltenen Tgamons.

Nutzung Umland	Anzahl	Tgamons-Nummer
Mähwiese	13	S_37, S_38, S_39, S_40, S_50, S_51, S_58, S_60, S_61, S_64, S_68, S_73, S_74
Moorgebiet	1	A_30
Weide	2	A_01, S_48
Wiese brach	10	A_09, S_42, S_43, S_52, S_53, S_54, S_57, S_63, S_69, S_71
Nicht beurteilbar	9	A_08, A_10, A_20, A_21, A_22, A_23, A_26, A_27, A_34

⁶ Das Objekt war abgeschlossen und somit nicht zugänglich resp. dessen Nutzung nicht beurteilbar.

3.5 Sichtbarkeit der 35 erhaltenen Tgamons

Die Sichtbarkeit wurde darüber definiert, ob ein Wanderweg oder eine Strasse in der Nähe der Tgamons verlaufen. Nur zehn Tgamons haben keinen Wanderweg oder keine Strasse in der Nähe. Beinahe alle anderen haben einen Wanderweg oder eine Strasse in der Nähe, der mässig oder sehr gut frequentiert wird (ausser Tgamons Nr. S_68).

Tabelle 5: Sichtbarkeit der 35 erhaltenen Tgamons.

Sichtbarkeit	Anzahl	Tgamons-Nummer
nicht sichtbar/ frequentiert	10	A_34, S_43, S_48, S_51, S_52, S_53, S_54, S_58, S_69, S_71
Schlecht sichtbar/ frequentiert	1	S_68
Mässig sichtbar/ frequentiert	15	A_01, A_20, A_21, A_22, A_23, A_26, A_27, A_30, S_42, S_60, S_61, S_63, S_64, S_73, S_74
Gut sichtbar/ frequentiert	0	-
Sehr gut sichtbar/ frequentiert	9	A_08, A_09, A_10, S_37, S_38, S_39, S_40, S_50, S_57

3.6 Landschaftsprägende Bedeutung der 35 erhaltenen Tgamons

Die meisten Tgamons tragen aufgrund ihrer Lage und Gestalt wesentlich zum Landschaftsbild bei. Sie bilden ein Ensemble mit anderen Bauten (wie Tgamons Nr. S_52, S_53 und S_54 oder S_37, S_39 und S_40), besitzen eine topografisch prägnante Lage und/oder die Nutzung des Umlandes steht noch im Kontext des Gebäudes.

Tabelle 6: Landschaftsprägende Bedeutung der 35 erhaltenen Tgamons.

Landschaftsprägende Bedeutung	Anzahl	Tgamons-Nummer
Schlechte Einbindung in die Landschaft	0	-
Kaum landschaftspr.	0	-
Wenig landschaftsprägend	3	S_52, S_58, S_63
landschaftsprägend	17	A_01, A_08, A_27, A_30, A_34, S_38, S_42, S_43, S_48, S_50, S_51, S_53, S_54, S_64, S_68, S_71, S_73
Sehr landschaftsprägend	15	A_09, A_10, A_20, A_21, A_22, A_23, A_26, S_37, S_39, S_40, S_57, S_60, S_61, S_69, S_74

Als weiteres Kriterium zur landschaftsprägenden Bedeutung kann auch berücksichtigt werden, ob sich ein Tgamon in einem Landschaftsschutzperimeter befindet. Dies ist für die sechs Tgamons Nr. A_20, A_22, A_34 sowie S_37, S_39, S_40 der Fall. Die drei ersten (A_) kommen innerhalb der Moorlandschaft von nationaler Bedeutung «Alp da Stierva» zu liegen (vgl. Abbildung 4 'Detail Narglesa' im Anhang). Die letzteren drei (S_) befinden sich in einer Landschaftsschutzzone gemäss kommunalem Zonenplan (vgl. Abbildung 5 'Detail Munter' im Anhang). Für die Auswertung berücksichtigt wurden Landschaftsinventare von nationaler, regionaler sowie kommunaler Bedeutung (z.B. Perimeter der Moorlandschaften von nationaler Bedeutung, Landschaftsschutzgebiete gemäss kantonalem Richtplan, kommunale Landschaftsschutzzonen sowie Kulturlandschaften mit besonderer Bewirtschaftung⁷).

3.7 Architekturhistorische Bedeutung der 35 erhaltenen Tgamons

Die architekturhistorische Bedeutung wurde gemäss den Erläuterungen des Inventarisierungs-Handbuchs auf einer Skala von 0 bis 4 bewertet. Sie ist abhängig vom Anteil bauzeitlicher Bausubstanz, von historisch wertvollen Bauteilen, dem Seltenheitswert sowie dem typologischen und dem baukünstlerischen Wert. Die architekturhistorische Bedeutung wurde unabhängig vom Erhaltungszustand bewertet⁸.

Von den 35 Tgamons sind 23 aus denkmalpflegerischer Sicht erhaltenswert. Die 23 erhaltenswerten Bauten (Tgamons Nr. A_01, A_09, A_20, A_21, A_22, A_23, A_26, A_34, S_37, S_39, S_40, S_42, S_50, S_51, S_53, S_54, S_57, S_60, S_68, S_69, S_71, S_73, S_74) wurden in Absprache mit dem Denkmalpfleger Simon Berger in der Datenbank der Denkmalpflege Graubünden erfasst. Eine von dieser Datenbank generierte Liste der Tgamons mit der Gebäudeversicherungsnummer (GVG-Nr.), der Parzellenummer (Parz.-Nr.), den Koordinaten, sowie einigen Stichworten zum jeweiligen Bau, kann beim Verein Parc Ela eingesehen werden. Diese 23 Objekte sind die typologisch und historisch wertvollsten Tgamons auf dem inventarisierten Gebiet. Die Schutzwürdigkeit der Bauten müsste allerdings vor Ort nochmals abschliessend geprüft werden⁹. Die restlichen zwölf Tgamons sind grösstenteils wiederaufgebaute oder bereits sanierte Bauten. Sie entsprechen nicht mehr der historischen Typologie, weisen keine oder kaum bauzeitliche Bausubstanz auf und besitzen deshalb keinen denkmalpflegerischen Wert mehr.

4 Fazit

Erfahrungsgemäss können die 35 erhaltenen Tgamons aus finanziellen sowie administrativen Gründen nicht alle gleichzeitig saniert werden. Deshalb scheint eine Priorisierung resp. ein etappenweises Vorgehen hinsichtlich der Auswahl der zu sanierenden Tgamons angebracht.

⁷ Ein Perimeter des Schutztyps 'Kulturlandschaften mit besonderer Bewirtschaftung' wurde im inventarisierten Gebiet jedoch nicht ausgeschieden resp. kommt nicht vor.

⁸ Es ist Zufall, dass es sich beide Male um 23 Objekte handelt.

⁹ Die diesem Bericht zugrundeliegende Inventarisierung wurde nicht von einer Fachperson mit Hintergrund im Bereich Kultur-/ Architekturhistorik vorgenommen.

Eine Tgamon zu erhalten, die keinen typologischen und historischen Wert besitzt, ist nach Erachten der Architekturhistorikerin Nicoletta Gschwend nicht sinnvoll. Im Sinne eines ersten Priorisierungsschrittes soll deshalb der Fokus auf die 23 Tgamons gesetzt werden, welche eine architekturhistorische Bedeutung haben (Tgamons Nr. A_01, A_09, A_20, A_21, A_22, A_23, A_26, A_34, S_37, S_39, S_40, S_42, S_50, S_51, S_53, S_54, S_57, S_60, S_68, S_69, S_71, S_73, S_74). In den Abbildungen 2 – 7 im Anhang sind alle Standorte der 23 aus architekturhistorischer Sicht erhaltenswerten Bauten in einer Übersichts- resp. in Detailkarten ersichtlich.

Von diesen 23 Tgamons sind zehn Bauten sanierungsbedürftig (Tgamons Nr. A_01, A_09, A_20, A_22, A_34, S_40, S_54, S_68, S_69, S_71). Es bleibt zu berücksichtigen, dass mit jedem weiteren Winter diejenigen Tgamons, die über einen beschädigten Sockel oder ein beschädigtes Dach verfügen, weiter verfallen. Deshalb sollten aus architekturhistorischer Sicht als Sofortmassnahme bei allen zehn schützenswerten, sanierungsbedürftigen Tgamons die Dächer und das Fundament in Stand gestellt werden. Die Bauten bleiben damit für weitere Jahre erhalten, und mit ihnen ein augenfälliges Element der wertvollen, über Jahrzehnte entstandenen Kulturlandschaft. Bei sechs Bauten besteht nur wenig Sanierungsbedarf, d.h. im Strick oder beim Sockel ist ein Balken morsch oder am Dach sind einige Bretter zu ersetzen (Tgamons Nr. A_09, A_20, A_22, S_40, S_68, S_69). Es handelt sich bei den sanierungsbedürftigen Bauten um fünf Tgamons auf dem Gebiet der Gemeinde Surses und um fünf Tgamons auf dem Gebiet der Gemeinde Albula/ Alvra. Die dreizehn anderen Bauten sind vollständig intakt (Tgamons Nr. A_21, A_23, A_26, S_37, S_39, S_42, S_50, S_51, S_53, S_57, S_60, S_73, S_74).

Als nächster Priorisierungsschritt werden aus den zehn architekturhistorisch bedeutenden Tgamons mit Sanierungsbedarf diejenigen herausgefiltert, die sich in einem Landschaftsschutzperimeter befinden. Dies sind die vier Tgamons Nr. A_20, A_22, A_34 sowie S_40. Für diese Objekte können die finanziellen Mittel für die Sanierungsmassnahmen vollumfänglich vom ANU zugesichert werden.

Um zu definieren, in welcher Reihenfolge die restlichen sechs sanierungsbedürftigen architekturhistorisch bedeutenden Tgamons saniert werden sollen, sind Absprachen mit den Gemeinden und Grundeigentümer:innen zu treffen. In einem ersten Schritt soll Kontakt mit den Gemeinden Albula/ Alvra und Surses sowie mit Grundeigentümer:innen und Interessierten aufgenommen werden, um das vorliegende Schlussresultat und die Instandstellung der ausgewählten Tgamons zu besprechen. Wenn für Tgamons von Seite der Gemeinde und den Eigentümer:innen Interesse an einer Sanierung besteht, können für Sanierungsmassnahmen beispielsweise die Denkmalpflege Graubünden und Stiftungen für Gelder angefragt werden. Es ist zu klären, ob zuerst diejenigen Tgamons saniert werden, bei denen dies mit geringem Aufwand (Massnahmenbedarf, Zugänglichkeit) machbar ist. Oder ob man Tgamons priorisiert, die mehr Sanierungsbedarf aufweisen und einer grösseren Zerfalls-Gefahr unterliegen.

Im Hinblick auf einen langfristigen Erhalt der sanierten Tgamons ist es wichtig, dass für jedes Tgamon individuell passende Nutzungsperspektiven erarbeitet werden. Wobei aus denkmalpflegerischer Sicht nur eine Umnutzung in Frage kommt, die reversibel ist¹⁰.

5 Nutzungsperspektiven und Ausblick

Die Tgamons sind periphere Heuhütten ohne einen Stall oder einen grossen Raum für Lagermöglichkeiten und aus diesem Grund die am stärksten bedrohte Gattung unter den landwirtschaftlichen Bauten. Die meisten noch erhaltenen Tgamons besitzen keine konkrete Funktion mehr- die zehn sanierungsbedürftigen, architekturhistorisch bedeutenden Bauten sind weitgehend leerstehend (ausser Tgamons A_09 und A_20, Holzlager). Ohne eine Nutzung steigt die Wahrscheinlichkeit stark an, dass auch die momentan noch erhaltenen Bauten nicht mehr unterhalten werden und ebenfalls zerfallen. Deshalb ist es zentral, Nutzungsperspektiven für die Tgamons zu entwickeln. Es ist nicht zielführend, eine pauschale und allgemein gültige Vision für die Nutzung aller Tgamons im inventarisierten Gebiet festzulegen. Jede Tgamon sollte einzeln beurteilt werden und eine Nutzung entsprechend dem individuellen Kontext erhalten.

Die Mitarbeitenden der Abteilung Natur und Landschaft des Vereins Parc Ela haben in einem ersten Brainstorming folgende Ideen für eine künftige Nutzung von Tgamons zusammengetragen:

- Nutzung von an Wanderwegen liegenden Tgamons als Picknick-Hütte mit einfachen Sitzgelegenheiten (z.B. Parc Ela Trek: Tgamons Nr. A_09, S_60), evtl. ergänzt mit Spielplatzelementen (z.B. Kugelbahn), Feuerstelle oder «post da marena» (Alp- und Hofprodukte in Selbstbedienung).
- Nutzung geeigneter Tgamons als Stationen eines fixen Themenwegs (vgl. Ausstellung). Inhalt könnte in Synergie mit dem Jahresthema des Vereins Parc Ela aber auch jährlich ändern.
- Nutzung als Ausstellungsort: z.B. über altes Handwerk, alte Bräuche, historische Fotos¹¹, traditionelle Landwirtschaft, Entwicklung des Tourismus in der Region, Wallfahrtsort Ziteil (z.B. Tgamons Nr. S_37, S_39, S_40), Maler Giovanni Segantini, Aussenstelle des Museum regional Savognin, Hör-Stationen für Sagen aus der Region. Oder temporärer Ausstellungsraum für lokale Künstler, Lesungen, Vorträge, Mini-Konzerte usw.
- Nutzung als Trocknungsraum für hochwertiges luftgetrocknetes Holz (z.B. Vermarktung als 'Möbel aus bergluftgetrocknetem Holz', Thema Mondholz).
- Nutzung als Wildbeobachtungshütte oder Vogelbeobachtungsposten.
- Nutzung als Ladestation für E-Bikes.
- Nutzung als O-Stern-Unterkunft (z.B. in Kombination mit geführter Wanderung oder Pack-Geissen-Trecking).

¹⁰ Die Tgamons könnten gemäss Architekturhistorikerin Nicoletta Gschwend beispielsweise als Picknickplatz, als Ort für Informationen z.B. über die ursprüngliche Nutzung der Tgamons, zum Schlafen im Heu usw. touristisch genutzt werden.

¹¹ Siehe z.B. Foto von 1950 mit Tourenskifahrern, die Rast machen bei Tgamon: Sour - Tgamon - Giatgen Spinas - nossaistorgia.ch.

Es ist zu berücksichtigen, dass bauliche Massnahmen an Tgamons den Einschränkungen für Bauten ausserhalb der Bauzone unterliegen. Davon können erfahrungsgemäss auch reine Umnutzungen ohne bauliche Massnahmen betroffen sein. Künftige Nutzungen sind deshalb einzelfallweise bei Gemeinde und Kanton abzuklären. Ausserdem ist schon von vornherein die Wartungsintensität zu berücksichtigen und Möglichkeiten für eine langfristige Zuständigkeit des Unterhalts entsprechend abzuklären.

Ein weiterer wichtiger Punkt für Nutzungsperspektiven ist die Erreichbarkeit der Tgamons. Fünf der sanierungsbedürftigen Bauten liegen nicht an einem Wanderweg oder an einer Meliorationsstrasse (Tgamons A_34, S_54, S_68, S_69, S_71). Ihre Sichtbarkeit ist gering. Inwiefern dieses Kriterium bedeutend für die Erhaltung ist, hängt von der Nutzungsperspektive ab.

Neben der Aufwertung der Tgamons selbst, sollten auch Möglichkeiten für die Aufwertung der Umgebung beurteilt werden. Es ist wohl unrealistisch, bereits vorgenommene landwirtschaftliche Nutzungsanpassungen rückgängig zu machen. Kleinere Aufwertungen wie Entbuschungen oder Bepflanzung mit einheimischen standortgerechten Stauden wären jedoch prüfenswert.

Mit einer (neuen) Funktion können die Tgamons für die kommenden Generationen aktiver erlebbar gemacht und nachhaltig erhalten werden, als wenn lediglich eine kurzfristige Sanierung ohne mittel- bis langfristige Nutzung und Unterhalt angestrebt werden.

6 Anhang

- Abbildung 2: Übersichtskarte mit dem rot eingezeichneten Perimeter des inventarisierten Gebiets am und oberhalb des Waldrandes von Stierva bis zur Alp Foppa.
- Abbildung 3: Übersichtskarte der 23 architekturhistorisch bedeutenden Tgamons, unterteilt nach intakt (blau) und sanierungsbedürftig (orange) sowie mit eingeblendeten Perimetern geschützter Landschaften.
- Abbildung 4: Detailkarte der architekturhistorisch bedeutenden Tgamons im Gebiet Narglesa, unterteilt nach intakt (blau) und sanierungsbedürftig (orange) sowie mit eingeblendeten Perimetern geschützter Landschaften.
- Abbildung 5: Detailkarte der architekturhistorisch bedeutenden Tgamons im Gebiet Munter, unterteilt nach intakt (blau) und sanierungsbedürftig (orange) sowie mit eingeblendeten Perimetern geschützter Landschaften.
- Abbildung 6: Detailkarte der architekturhistorisch bedeutenden Tgamons im Gebiet Sars, unterteilt nach intakt (blau) und sanierungsbedürftig (orange) sowie mit eingeblendeten Perimetern geschützter Landschaften.
- Abbildung 7: Detailkarte der architekturhistorisch bedeutenden Tgamons im Gebiet Foppa, unterteilt nach intakt (blau) und sanierungsbedürftig (orange) sowie mit eingeblendeten Perimetern geschützter Landschaften.
- Tabelle 7: Überblick über die 23 architekturhistorisch bedeutenden Tgamons mit Foto und ausgewählten Angaben.

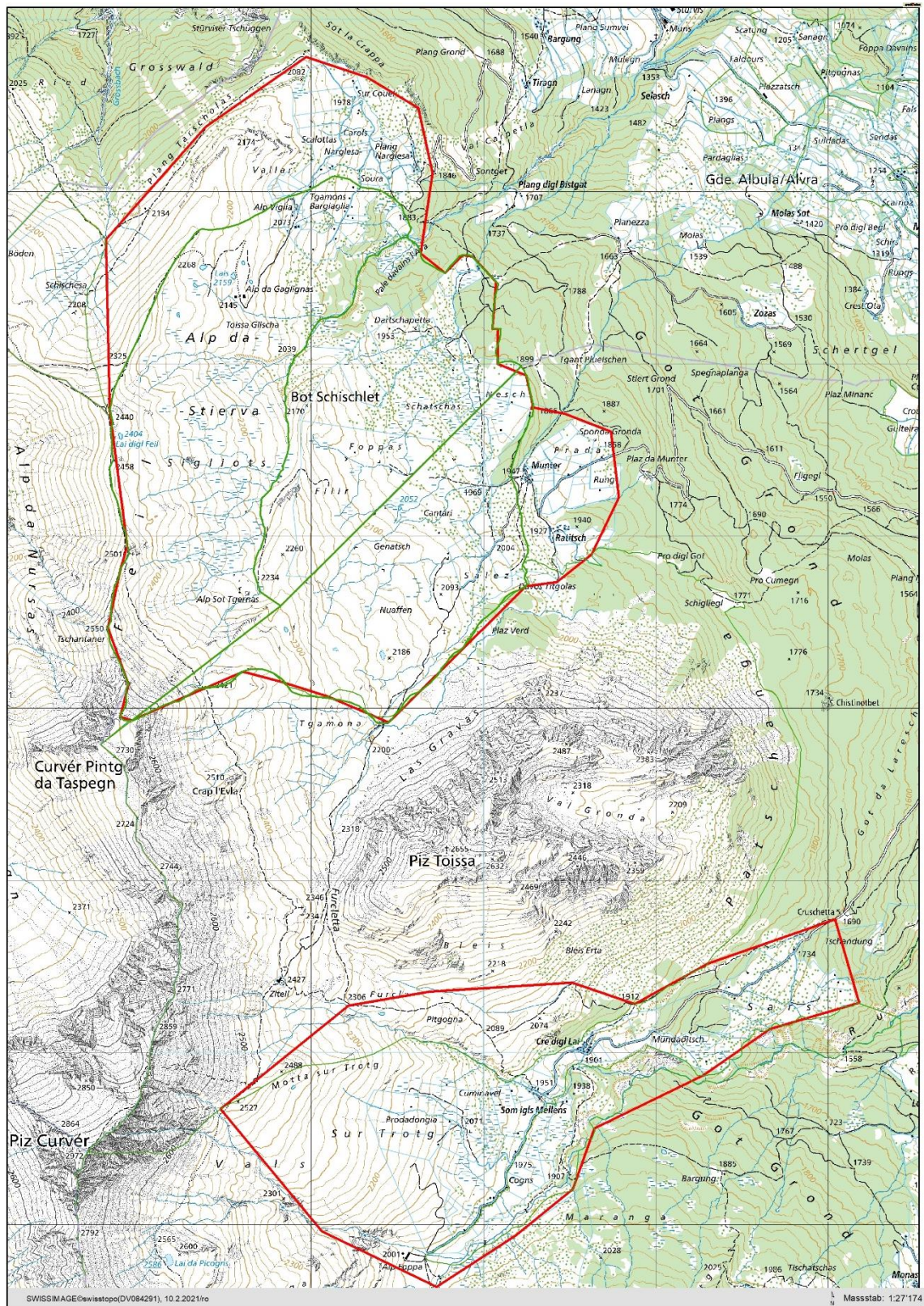


Abbildung 2: Übersichtskarte mit dem rot eingezeichneten Perimeter des inventarisierten Gebiets am und oberhalb des Waldrandes von Stierva bis zur Alp Foppa.

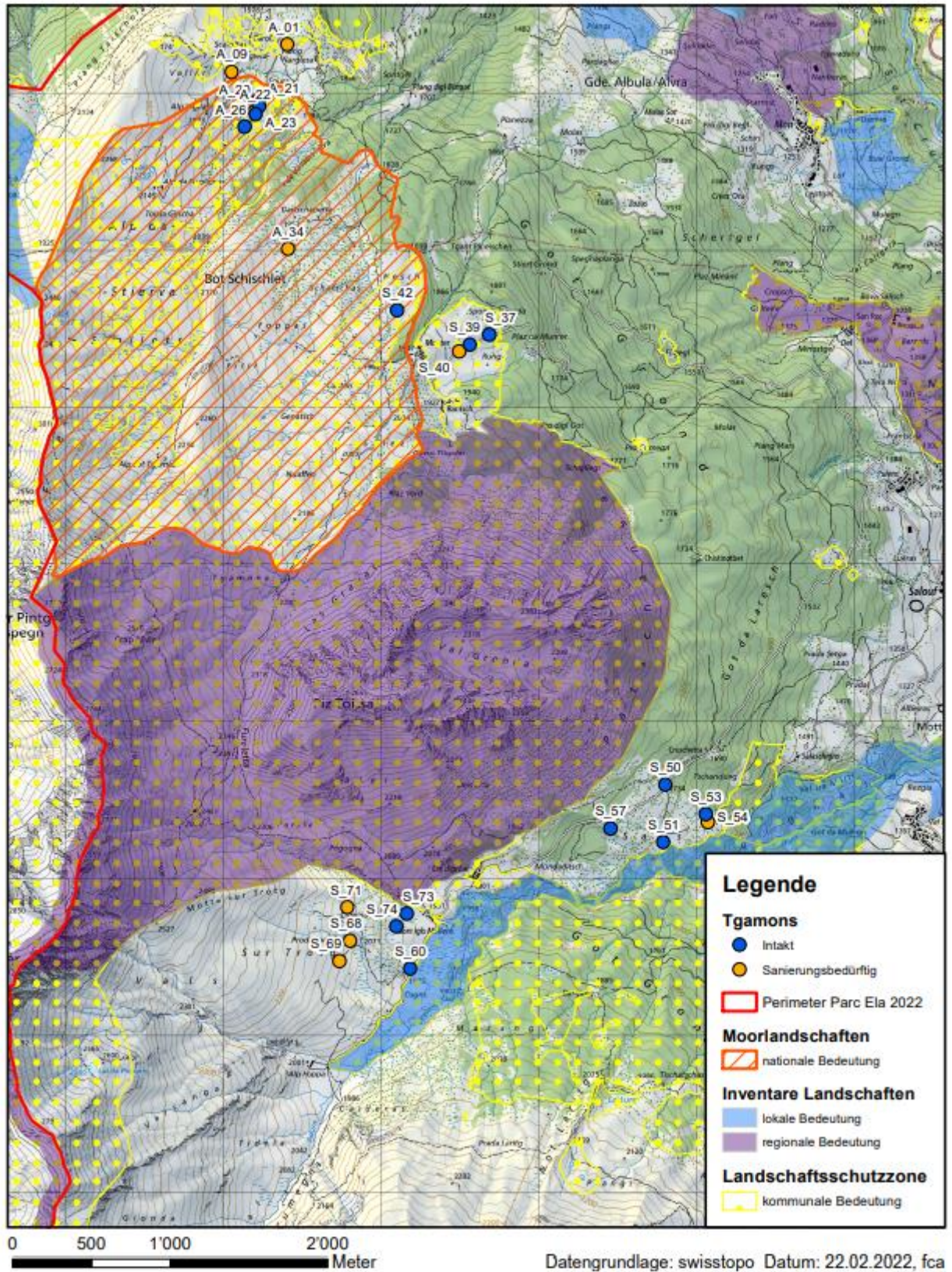


Abbildung 3: Übersichtskarte der 23 architekturhistorisch bedeutenden Tgamons, unterteilt nach intakt (blau) und sanierungsbedürftig (orange) sowie mit eingblendeten Perimetern geschützter Landschaften.

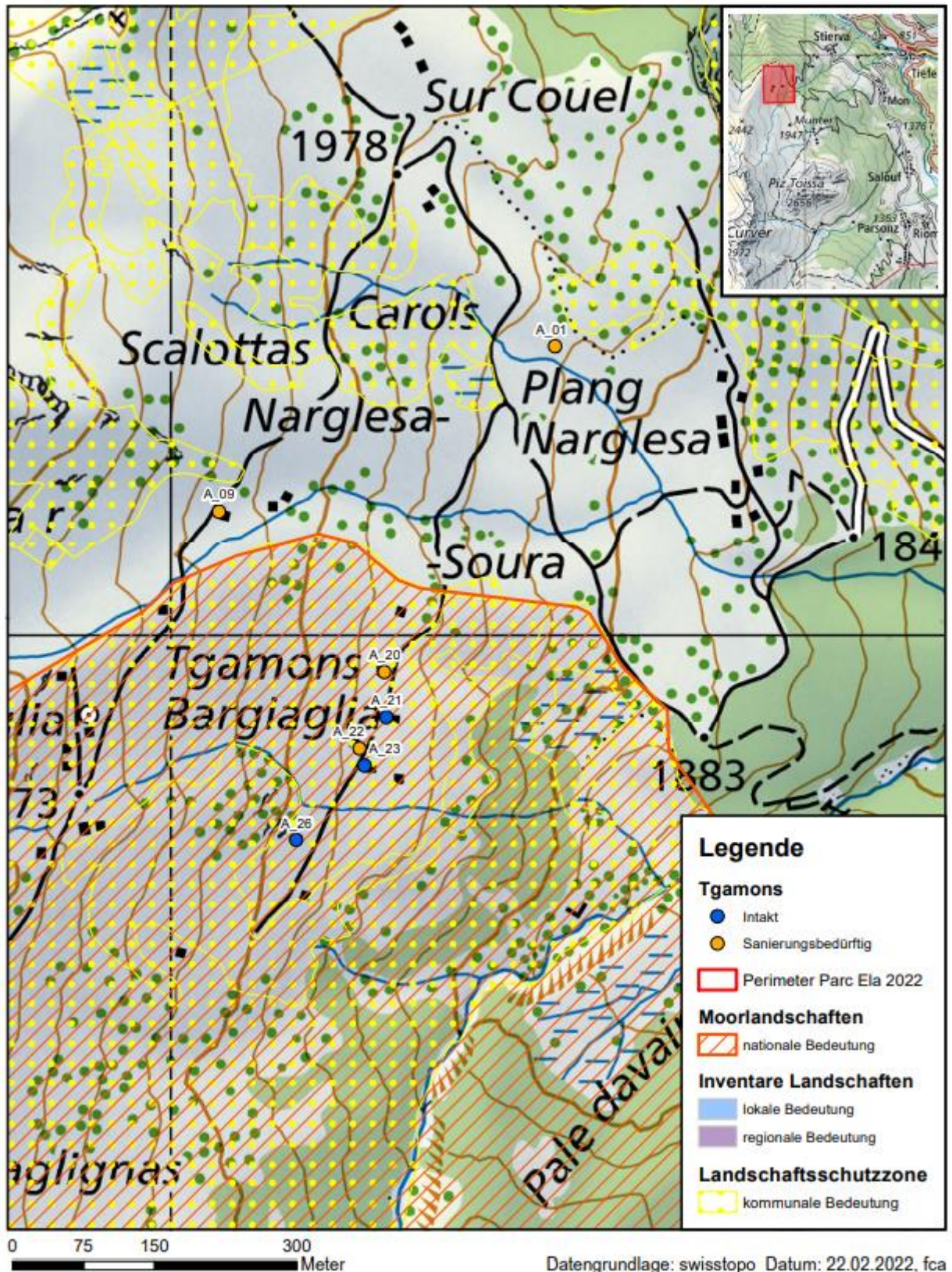


Abbildung 4: Detailkarte der architekturhistorisch bedeutenden Tgamons im Gebiet Narglesa, unterteilt nach intakt (blau) und sanierungsbedürftig (orange) sowie mit eingblendeten Perimetern geschützter Landschaften.

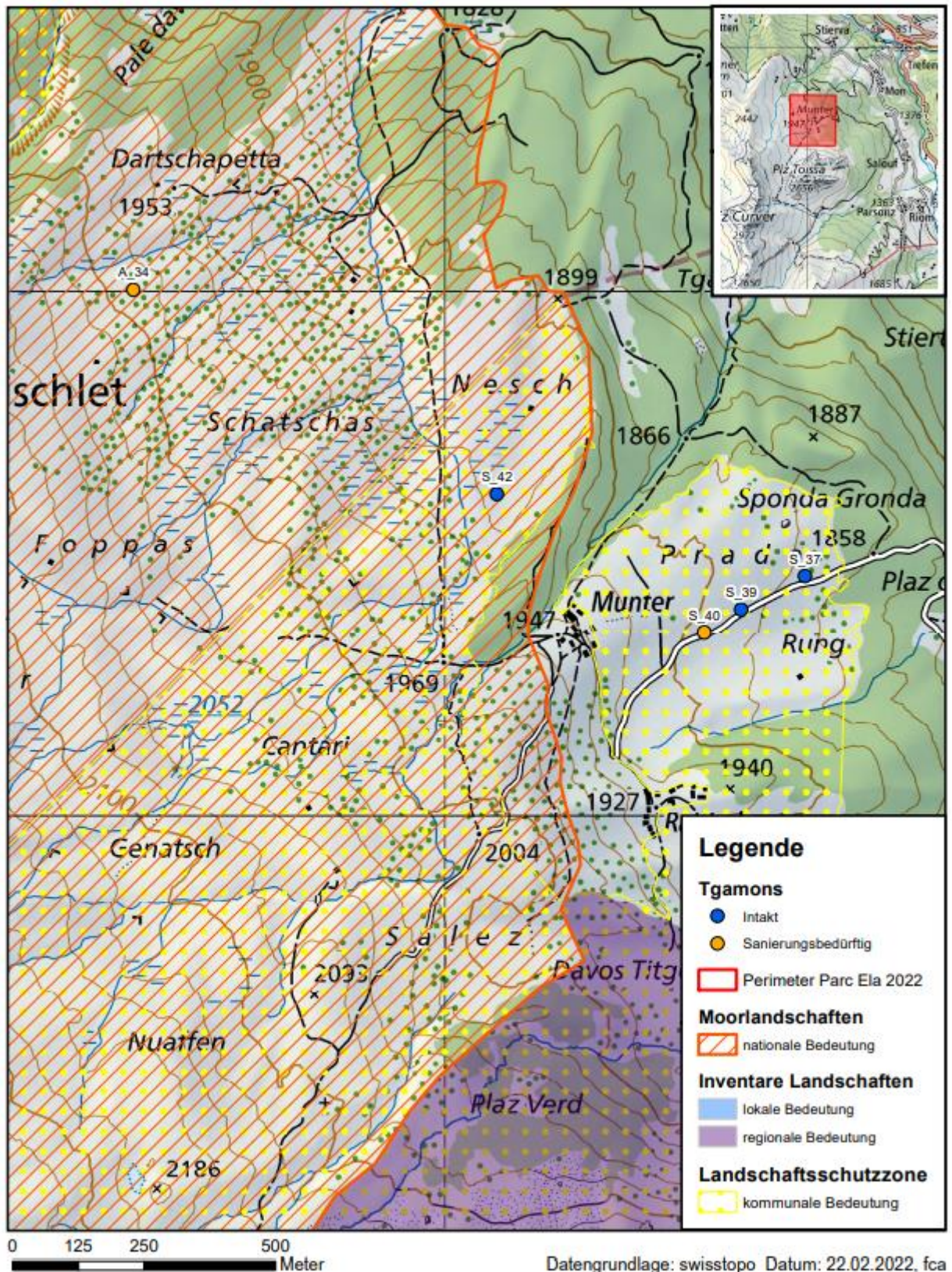


Abbildung 5: Detailkarte der architekturhistorisch bedeutenden Tgamons im Gebiet Munter, unterteilt nach intakt (blau) und sanierungsbedürftig (orange) sowie mit eingblendeten Perimetern geschützter Landschaften.

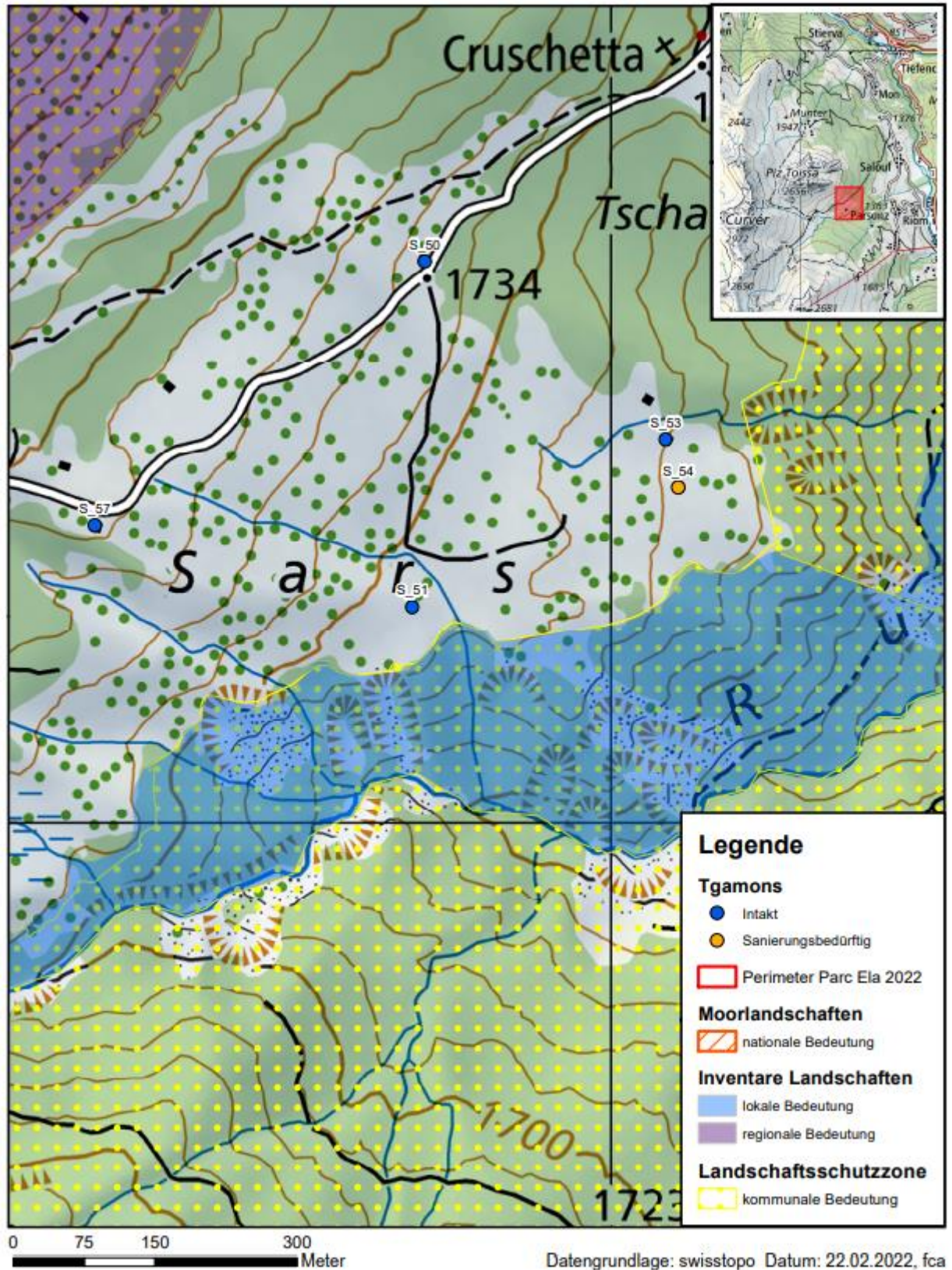


Abbildung 6: Detailkarte der architekturhistorisch bedeutenden Tgamons im Gebiet Sars, unterteilt nach intakt (blau) und sanierungsbedürftig (orange) sowie mit eingblendeten Perimetern geschützter Landschaften.

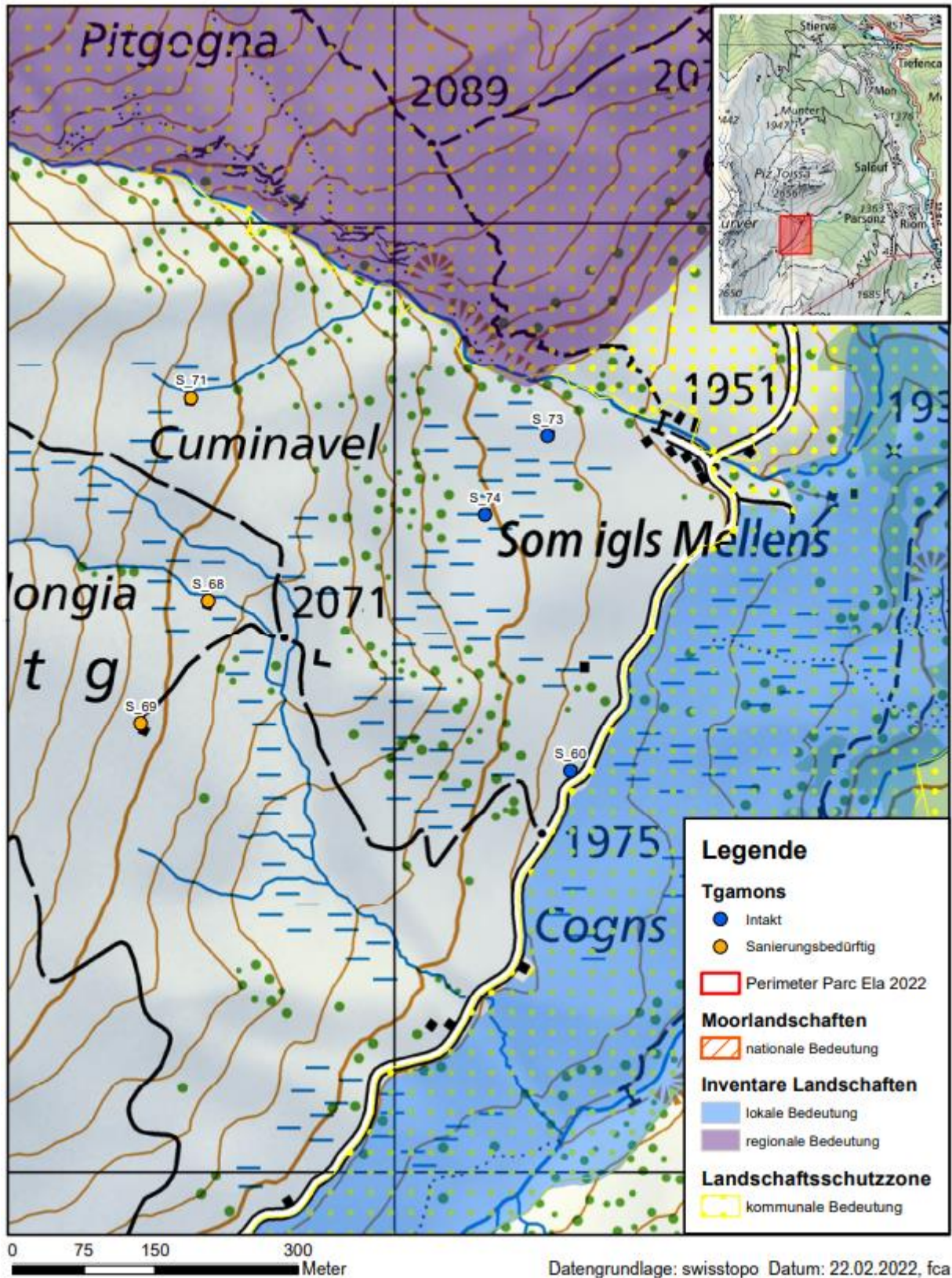












Abbildung 7: Detailkarte der architekturhistorisch bedeutenden Tgamons im Gebiet Foppa, unterteilt nach intakt (blau) und sanierungsbedürftig (orange) sowie mit eingblendeten Perimetern geschützter Landschaften.





Tabelle 7: Überblick über die 23 architekturhistorisch bedeutenden Tgamons mit Foto und ausgewählten Angaben.

Inventar-Nr.	Foto	Gemeinde / Fraktion	GVG-Nr.	Parz.-Nr.	Koordinaten	Gebäude-nutzung	Zustand der Bausubstanz	Sanierungsbedarf	Sichtbarkeit
A_01		Albula/ Stierva	3-119	3275	2'759'405 /1'169'306	leerstehend	Bauzeitlich erhalten samt Öffnungen	Sockel sowie Dach morsch/ beschädigt	Unterhalb Alpstrasse
A_09		Albula/ Stierva	3-146C	3267	2'759'050 /1'169'131	Holzlager	Bauzeitlich erhalten mit jüngeren Öffnungen	Sockel morsch/ beschädigt	Unterhalb Alpstrasse
A_20		Albula/ Stierva	3-146E	3267	2'759'225 /1'168'961	Holzlager	Bauzeitlich erhalten samt Öffnungen	Einzelne Balken im Strick sind morsch/ beschädigt	Oberhalb Alpstrasse
A_21		Albula/ Stierva	3-146A	3272	2'759'227 /1'168'913	leerstehend	Bauzeitlich erhalten mit jüngeren Öffnungen	Sehr gut erhalten, nicht sanierungsbedürftig	Unterhalb Alpstrasse

A_22		Albula/ Stierva	3-146D	3267	2'759'199/ 1'168'880	leerstehend	Bauzeitlich erhalten samt Öffnungen	Sockel morsch/ beschädigt	Oberhalb Alpstrasse
A_23		Albula/ Stierva	3-146	3271	2'759'204 /1'168'862	Holzlager	Bauzeitlich erhalten mit jüngeren Öffnungen	Nicht sanierungsbedürftig	Unterhalb Alpstrasse
A_26		Albula/ Stierva	3-148	3268	2'759'132/ 1'168'783	leerstehend	Bauzeitlich erhalten samt Öffnungen	Nicht sanierungsbedürftig	Oberhalb Alpstrasse
A_34		Albula/ Stierva	-	1006	2'759'408 /1'168'004	leerstehend	Bauzeitlich erhalten samt Öffnungen	Dach stark morsch/ beschädigt	Liegt nicht in Strassennähe
S_37		Surses/ Salouf	-	8745	2'760'684 /1'167'458	leerstehend	Bauzeitlich erhalten samt Öffnungen	Sehr gut erhalten, nicht sanierungsbedürftig	An Strasse Richtung Munter

S_39		Surses/ Salouf	6-270	8743	2'760'563 /1'167'394	leerstehend	Bauzeitlich erhalten samt Öffnungen	Sehr gut erhalten, nicht sanierungsbedürftig	An Strasse Richtung Munter
S_40		Surses/ Salouf	6-269	8743	2'760'493 /1'167'351	leerstehend	Bauzeitlich erhalten samt Öffnungen	Dach morsch/ undicht -> Ensemble mit S_37 und S_39	An Strasse Richtung Munter
S_42		Surses/ Salouf	-	8707	2'760'099 /1'167'614	Materiallager	Bauzeitlich erhalten mit jüngeren Öffnungen	Nicht sanierungsbedürftig	Liegt nicht in Strassennähe
S_50		Surses/ Salouf	6-278	8884	2'761'803/ 1'164'596	Materiallager	Bauzeitlich erhalten samt Öffnungen	Nicht sanierungsbedürftig -> untypischerwei- se weitgehend mit Kantholz gebaut	Sehr gut sichtbar
S_51		Surses/ Salouf	6-273	8886	2'761'790/ 1'164'229	leerstehend	Bauzeitlich erhalten samt Öffnungen	Nicht sanierungsbedürftig -> evtl. Baum zurückschneiden	Liegt nicht in Strassennähe

S_53		Surses/ Salouf	-	8890	2'762'058 /1'164'407	leerstehend	Bauzeitlich erhalten mit jüngeren Öffnungen	Nicht sanierungsbedürftig	Liegt nicht in Strassennähe
S_54		Surses/ Salouf	6-277	8891	2'762'071/ 1'164'356	leerstehend	Bauzeitlich erhalten samt Öffnungen	Dach und Strick stark morsch/ beschädigt -> bildet Ensemble mit S_52 und S_53	Liegt nicht in Strassennähe
S_57		Surses/ Salouf	6-279	8881	2'761'454/ 1'164'316	Materiallager	Bauzeitlich erhalten samt Öffnungen	Nicht sanierungsbedürftig	Sehr gut sichtbar
S_60		Surses/ Salouf	6-284	8808	2'760'185/ 1'163'423	leerstehend	Bauzeitlich erhalten mit jüngeren Öffnungen	Nicht sanierungsbedürftig	Nahe Alpstrasse
S_68		Surses/ Salouf	6-282	8812	2'759'804 /1'163'602	leerstehend	Bauzeitlich erhalten mit jüngeren Öffnungen	Sockel etwas morsch/ beschädigt	Liegt nicht in Strassennähe

S_69		Surses/ Salouf	6-283	8811	2'759'733 /1'163'473	leerstehend	Bauzeitlich erhalten samt Öffnungen	Dach leicht morsch/ beschädigt	Liegt nicht in Strassennähe
S_71		Surses/ Salouf	-	8604	2'759'786 /1'163'816	leerstehend	Bauzeitlich erhalten mit jüngeren Öffnungen	Dach, Strick und Sockel stark morsch/ beschädigt	Liegt nicht in Strassennähe
S_73		Surses/ Salouf	6-204A	8819	2'760'161/ 1'163'776	Materiallager	Bauzeitlich erhalten mit jüngeren Öffnungen	Nicht sanierungsbedürftig	Liegt in Nähe Wanderweg
S_74		Surses/ Salouf	6-280	8817	2'760'095 /1'163'693	leerstehend	Bauzeitlich erhalten samt Öffnungen	Nicht sanierungsbedürftig	Liegt nicht in Strassennähe